

Dreiundzwanzigstes Wort

Dieses Wort hat zwei Abschnitte

بِسْمِ اللَّهِ الرَّحْمَنِ الرَّحِيمِ⁽¹⁾

لَقَدْ خَلَقْنَا الْإِنْسَانَ فِي أَحْسَنِ تَقْوِيمٍ ﴿١﴾ ثُمَّ رَدَدْنَاهُ أَسْفَلَ سَافِلِينَ
إِلَّا الَّذِينَ آمَنُوا وَعَمِلُوا الصَّالِحَاتِ

Erster Abschnitt

Unter tausenden Schönheiten des Glaubens werden wir nur fünf in „fünf Punkten“ darlegen.

ERSTER PUNKT: Der Mensch steigt durch das Licht des Glaubens auf die höchste Stufe auf, bekommt einen, des Paradieses würdigen Wert.

⁽¹⁾ Im Namen Allahs, des Allbarmherzigen, des Erbarmers.

Wahrlich, Wir haben den Menschen in schönster Vollen- dung erschaffen. * Alsdann haben Wir ihn in die Niedrigste der Niedrigen herabgesetzt; * ausgenommen diejenigen, die glauben und Gutes tun.

Und durch die Finsternis des Unglaubens fällt er auf das Niedrigste der Niedrigen, gerät in einen Zustand, dass er der Hölle zugehört. Denn der Glaube setzt den Menschen zum Allgewaltigen Künstler in Beziehung – der Glaube ist eine Zugehörigkeit. Folglich bekommt der Mensch in Anbetracht der, durch Glauben beim Menschen in Erscheinung tretenden Kunst Gottes und der Ornamente der Namen des Herrn einen Wert.

Der Unglaube bricht jene Verbindung ab. Durch jenen Abbruch verbirgt sich die Kunst des Herrn; seinen Wert wiederum gibt es nur hinsichtlich der Materie. Weil die Materie aber vergänglich, entschwindend und ein zeitweiliges tierhaftes Leben ist, ist ihr Wert wie nichtig.

Dieses Geheimnis werden wir durch ein Gleichnis darlegen. Zum Beispiel: So wie ja unter den Künsten der Menschen der Wert der Materie und der Wert der Kunst jeweils unterschiedlich sind. Manchmal sind sie gleich, manchmal ist die Materie wertvoller, manchmal ist es, dass an einer Materie wie einem Eisen von fünf Pfennig eine Kunst von fünf Lira vorhanden ist. Obwohl manchmal sogar eine antike Kunst einen Wert von einer Million bekommt, kostet ihre Materie auch nicht Mal fünf Pfennig. Solch eine antike Kunst also, wenn auf den Markt der Antiquitätenhändler gegangen und sie zu ihrem stauenerregenden, sehr alten, talentierten Künstler in Beziehung setzend, jenen Künstler erwähnend und mit jener Kunst ausgestellt würde, würde für einen Preis von einer Million verkauft werden. Wenn auf den Markt der Schrotthändler gegangen würde,

könnte sie für den Preis von einem fünf Pfennig werten Eisen gekauft werden.

Nun also ist der Mensch eine solche antike Kunst des Allerhaben Hak. Und er ist ein feinstes und zartestes Wunder Seiner Allmacht, wobei Er den Menschen in der Weise erschaffen hat, dass er die Erscheinung all Seiner Namen erfährt, ihre Ornamente kundtut und ein verkleinertes Abbild der Schöpfung ist.

Wenn das Glaubens-Licht in ihn eintritt, können alle bedeutsamen Ornamente auf ihm durch jenes Licht gelesen werden. Jener Gläubige liest sie mit Bewusstsein und lässt sie durch jene Zugehörigkeit lesen. Das heißt, mit Bedeutungen wie „ich bin das Kunstwerk und Geschöpf des Allgewaltigen Künstlers, erfahre seine Barmherzigkeit und Güte“ tritt die Kunst des Herrn beim Menschen in Erscheinung.

Das bedeutet, der Glaube, der aus der Zugehörigkeit zu seinem Künstler besteht, lässt alle Kunstwerke beim Menschen erkennen. Der Wert des Menschen ist entsprechend jener Kunst des Herrn und in Anbetracht des Spiegel(sein)s für den Samed. Also wird dieser unbedeutende Mensch daher zu einem Angeredeten Gottes über allen Geschöpfen und zu einem, des Paradieses würdigen Gast des Herrn.

Wenn der, aus dem Abbruch der Zugehörigkeit bestehende Unglaube in den Menschen eintritt, fallen all jene bedeutsamen Ornamente der Gottesnamen ins Dunkel, können nicht gelesen werden. Denn wenn der Künstler vergessen wird, kann man auch die geistigen Aspekte, die auf den Künstler gerichtet sind, nicht verstehen; sie werden geradezu „auf den

Kopf gestellt“. Die meisten jener bedeutsamen hohen Künste und geistigen erhabenen Ornamente verbergen sich. Ein Teil, der übrig bleibt und sichtbar ist, wird den niederen Ursachen, der Natur und dem Zufall zugeschrieben und verfällt schließlich. Während eine jede je ein glanzvoller Diamant ist, werden sie zu je einem matten Glas. Ihre Bedeutung ist nur auf die tierhafte Materie ausgerichtet. Das Ende und Resultat der Materie jedoch ist es –wie gesagt–, in einem Zustand, in dem er in ganz kurzem Leben der unfähigste, bedürftigste und betrübteste der Lebewesen ist, lediglich ein unbedeutendes Leben zu verbringen; schließlich zerfällt sie dahin. Nun also zerstört der Unglaube derart das menschliche Wesen, verwandelt es vom Diamanten zur Kohle.

ZWEITER PUNKT: So wie der Glaube ein Licht ist, den Menschen beleuchtet und all die, auf ihm geschriebenen Briefe des Samed lesen lässt, beleuchtet er auch ebenso die Schöpfung, errettet die vergangene und künftige Zeit vorm Dunkeln.

Dieses Geheimnis werden wir mit einem Gleichnis darlegen, das ich in einem Erlebnis in Bezug auf ein Geheimnis des Ehrwürdigen Verses

اللَّهُ وَلِيُّ الَّذِينَ آمَنُوا يُخْرِجُهُمْ مِنَ الظُّلُمَاتِ إِلَى النُّورِ ⁽¹⁾

gesehen habe; folgenderweise:

⁽¹⁾ Allah ist der Beschützer derer, die glauben. Er führt sie aus den Finsternissen ins Licht.

In einem erschienenen Erlebnis sah ich: Es gab zwei hohe Berge, die einander gegenüber standen. Darüber war eine ungeheure Brücke errichtet. Unter der Brücke war ein sehr tiefes Tal. Ich befand mich auf der Brücke, und die Welt hatte überall eine volle und dichte Finsternis umgeben. Ich schaute zu meiner Rechten, sah in einer endlosen Finsternis einen überaus großen Friedhof, d. h. bildete es mir ein. Ich schaute zu meiner Linken, es war, als erblickte ich, dass sich in schrecklichen Wellen der Finsternis gewaltige Stürme, Turbulenzen und Unglücke bereit hielten. Ich schaute unter die Brücke, dachte, einen sehr tiefen Abgrund gesehen zu haben.

Gegen diese schrecklichen Finsternisse hatte ich eine schwache Taschenlampe; ich benutzte sie. Ich schaute mit ihrem mangelhaften Licht, es zeigte sich mir eine sehr schreckliche Situation. Es zeigten sich sogar am Ausgangspunkt der Brücke und um sie herum solche ungeheuren Riesenschlangen, Löwen und reißenden Wildtiere, dass ich sagte „hätte ich doch diese Lampe nicht gehabt, hätte diese Schrecken nicht gesehen“. Wo ich die Lampe auch hinwandte, bekam ich solche Schrecken. Ich sagte: „O Weh! Diese Lampe ist ein Unheil für mich.“ Daher wurde ich wütend, schlug jene (Taschen)Lampe zu Boden und zerbrach sie. Als ob ich durch ihren Bruch den Schalter einer, die Welt beleuchtenden großen Lampe berührt hätte, löste sich mit einem Mal die Finsternis auf. Alles füllte sich mit dem Licht jener Lampe, es zeigte die Wahrheit aller Dinge.

Ich sah: Die Brücke, die ich gesehen hatte, war ein Weg durch eine Ebene an einem wohlgepflegten Ort.

Ich bemerkte, dass der überaus große Friedhof, den ich zu meiner Rechten sah, von Anfang bis Ende schöne grüne Gärten und unter der Führung von ehrwürdigen Menschen Anbetungs-, Dienst-, Unterhaltungs- und Rezitations-Gesellschaften waren. Ich sah schemenhaft, dass die Abgründe und Berggipfel zu meiner Linken, die ich für stürmisch und turbulent hielt, hinter schmuckvollen, lieblichen und reizenden Bergen ein gewaltiger Festmahls-, schöner Betrachtungs- und hoher Ausflugs-Ort waren. Und ich sah, dass jene Geschöpfe, die ich für ungeheure reißende Wildtiere und Riesenschlagen hielt, Haustiere waren wie zahme Kamele, Ochsen, Schafe und Ziegen. Ich sagte $\text{أَلْحَمْدُ لِلَّهِ عَلَى نَوْرِ الْإِيمَانِ}$ ⁽¹⁾, las den Ehrwürdigen Vers

$\text{اللَّهُ وَلِيُّ الَّذِينَ آمَنُوا يُخْرِجُهُم مِّنَ الظُّلُمَاتِ إِلَى النُّورِ}$ ⁽²⁾,

erwachte aus jenem Erlebnis.

Nun also sind jene zwei Berge der Beginn und das Ende des Lebens – d. h. die Erde und das Zwischenreich. Die Brücke aber ist der Lebensweg. Die rechte Seite ist die Vergangenheit, die linke die Zukunft. Die Taschenlampe ist der menschliche Egoismus, der selbstsüchtig ist, dem eigenen Wissen vertraut und auf die himmlische Offenbarung nicht hört. Und die,

⁽¹⁾ Alles Lob und Dank sei Allah für das Licht des Glaubens.

⁽²⁾ Allah ist der Beschützer derjenigen, die glauben. Er führt sie aus den Finsternissen ins Licht.

für reißende Wildtiere gehaltenen Wesen sind die Geschehnisse und erstaunlichen Geschöpfe der Welt.

Nun also ähnelt der Mensch, der seinem Egoismus vertraut, in die Finsternis der Gottvergessenheit fällt und von der Finsternis des Irrwegs befallen wird, in jenem Erlebnis meinem vorherigen Zustand, wobei er mit jenen mangelhaften und irrwegsbesudelten Kenntnissen, die wie eine Taschenlampe sind, die vergangene Zeit in der Gestalt eines überaus großen Friedhofs und in einer nichtexistenz-bringenden Finsternis sieht. Die Zukunft zeigen sie als einen furchterregenden Ort – höchst stürmisch und an den Zufall gebunden. Auch tun sie die Geschehnisse und Existierenden, deren ein jedes je ein gefügiger Bediensteter eines Erbarmungsvollen Allweisen ist, wie je ein schädliches Wildtier dar, lassen das Urteil erfahren

(1) وَالَّذِينَ كَفَرُوا أَوْلِيَا وَهُمُ الظَّالِمُونَ يُخْرِجُونَهُمْ مِنَ
التَّوْرِ إِلَى الظُّلُمَاتِ

Wenn die Rechtleitung Gottes zu Hilfe kommt, der Glaube in sein Herz gelangt, die Pharaonie des Nefs gebrochen wird und er auf das Buch Allahs hört, wird er in jenem Erlebnis meinem zweiten Zustand ähneln. Dann nimmt die Schöpfung sogleich eine Tageshelle an, füllt sich mit dem Licht Gottes; die Welt

(1) Diejenigen aber, die ungläubig sind, deren Freunde sind die Tagüt's. Diese führen sie aus dem Licht in die Finsternisse.

liest den Vers **اللَّهُ نُورُ السَّمَوَاتِ وَالْأَرْضِ**⁽¹⁾. Dann ist die vergangene Zeit kein überaus großer Friedhof, vielmehr sieht er mit dem Herzens-Auge, dass die Gemeinschaften der reinen Seelen, die in jeder ihrer Epoche unter der Führung eines Propheten oder Heiligen die Aufgabe der Dienstbarkeit erfüllen, nach Vollendung ihres Lebensdienstes „Allahu Ekber“ sagend zu erhabenen Stufen emporfliegen und sich auf die Seite der Zukunft begeben. Er schaut zu seiner Linken und bemerkt durch jenes Glaubens-Licht aus der Ferne hinter manchen berghaften zwischenreichlichen und jenseitigen Umwälzungen ein, in den Seligkeits-Schlössern in den Gärten des Paradieses bereitetes Festmahl des Allbarmherzigen. Geschehnisse wie den Sturm, das Erdbeben und die Pest weiß er als je einen gefügigen Bediensteten. Geschehnisse wie den Frühlingssturm und Regen sieht er äußerlich als streng, geistig jedoch als vielen lieblichen Weisheiten dienlich. Sogar den Tod sieht er als die Einleitung des ewigen Lebens und das Grab als die Tür zur ewigen Seligkeit.

Leite noch weiter die übrigen Aspekte ab, wende die Wahrheit auf das Gleichnis an.

DRITTER PUNKT: Der Glaube ist sowohl Licht, als auch Kraft. Ja, ein Mensch, der den wahren Glauben erlangt, kann der (ganzen) Schöpfung die Stirn bieten, kann sich je nach der Stärke des Glaubens vom Druck der Geschehnisse befreien. Er sagt

⁽¹⁾ Allah ist das „Licht“ der Himmel und der Erde.

„Tewekkeltü al'Allah“⁽¹⁾, fährt im Lebens-Schiff in voller Sicherheit zwischen den berghohen Wellen der Geschehnisse. All seine Lasten vertraut er der Hand der Allmacht des Absolut Allmächtigen an, geht ruhig von der Welt, erholt sich im Zwischenreich, kann dann, um in die ewige Seligkeit einzugehen, zum Paradies hinfliegen. Andernfalls, wenn er nicht auf Gott vertraut, ziehen ihn die Lasten der Welt nicht zu seinem Flug, sondern zum Niedrigsten der Niedrigen. Also erfordert der Glaube die Einheitsbezeugung, die Einheitsbezeugung die Ergebung, die Ergebung das Gottvertrauen und das Gottvertrauen die Glückseligkeit beider Welten.

Aber verstehe es nicht falsch! Gottvertrauen heißt nicht, die Ursachen gänzlich zurückzuweisen, besteht vielmehr daraus, die Ursachen als den Schleier (vor) der Hand der Allmacht zu wissen und einzuhalten, das Herangehen an die Ursachen als eine Art praktisches Bittgebet zu betrachten, die Verursachten nur vom Allerhabensten Hak zu erbitten, die Resultate als von Ihm zu erkennen und Ihm dankbar zu sein.

Das Beispiel des auf Gott Vertrauenden und des Nichtvertrauenden ähnelt der folgenden Geschichte:

Einmal beluden zwei Leute ihr Rücken und Kopf mit schweren Lasten, stiegen, nachdem sie eine Fahrkarte lösten, auf ein großes Schiff. Der eine leg-

⁽¹⁾ „Ich vertraue auf Allah“.

te seine Last, sobald er eintrat, aufs Schiff, setzte sich darauf und blickte sich um. Der andere –weil er dumm und eingebildet war– legte seine Last nicht ab.

Man sagte ihm: „Leg deine schwere Last aufs Schiff und mach es dir bequem.“ Er sagte: „Nein, ich lege sie nicht, vielleicht kommt sie abhanden. Ich bin stark, werde meinen Besitz auf meinem Rücken und Kopf beschützen.“ Wiederum sagte man ihm: „Dieses verlässliche Schiff des Sultans, das uns und euch trägt, ist mächtiger, beschützt besser. Vielleicht wird es dir schwindelig, und du fällst samt deiner Last ins Meer. Auch wird deine Kraft immer mehr nachlassen. Dieser dein gekrümmter Rücken und unvernünftiger Kopf werden diese immer schwerer werdenden Lasten nicht tragen können. Und der Kapitän wird, wenn er dich in diesem Zustand sieht, entweder sagen ‘er ist irrsinnig’ und dich verweisen, oder verfügen ‘er ist boshaft, bringt unser Schiff in Verdacht und verspottet uns; er soll eingesperrt werden’. Auch wirst du zum Gespött aller Leute. Denn mit deinem Hochmut, der in den Augen der Aufmerksamen die Schwäche zeigt, mit deinem Stolz, der die Unfähigkeit zeigt, und mit deiner Vortäuschung, die die Scheinheiligkeit und Schmach zeigt, hast du dich vor den Leuten lächerlich gemacht; jeder lacht über dich.“

Darauf kam jener Arme zur Vernunft; er legte seine Last auf den Boden, setzte sich darauf und sagte: „Oh, Allah möge Wohlgefallen an dir haben; ich habe

mich vor Anstrengung, Einsperrung und Erniedrigung errettet.“

Nun also, o Mensch, der du kein Vertrauen zu Gott hast! Komm auch du wie dieser Mann zur Vernunft und vertrau auf Gott, damit du dich vor dem Betteln bei der gesamten Schöpfung, vor dem Zittern bei jedem Ereignis, vor Aufspielerei, Erniedrigung, jenseitigem Unheil und vor Einsperrung durch weltliche Peinigungen errettetest!

VIERTER PUNKT: Der Glaube macht den Menschen zum Menschen, ja den Menschen sogar zum Sultan. Folglich ist die eigentliche Aufgabe des Menschen Glaube und Bittgebet. Der Unglaube macht den Menschen zu einem höchst hilflosen wilden Tier.

Unter tausenden Beweisen dieser Angelegenheit ist alleine der Unterscheid dabei, wie Tiere und Menschen auf die Welt kommen, ein klarer Beweis und sicheres Argument für diese Angelegenheit.

Ja, dass die Menschlichkeit durch Glaube zur Menschlichkeit wird, wird durch den Unterscheid dabei aufgezeigt, wie Menschen und Tiere auf die Welt kommen. Denn, wenn ein Tier auf die Welt kommt, kommt es –so, als ob es sich in einer anderen Welt geradezu vervollkommnet hätte– seiner Veranlagung entsprechend vollkommen her, d. h. wird hergeschickt. In zwei Stunden, oder zwei Tagen, oder zwei Monaten erlernt es all seine Lebensbedingungen, seine Beziehung zur Schöpfung und seine Lebensgesetze, erwirbt eine Gewandtheit. Die Lebensbefähigung und praktische Gewandtheit, welche der

Mensch in zwanzig Jahren erlangt, erwirbt ein Tier wie der Sperling und die Biene in zwanzig Tagen, d. h. sie wird ihnen eingegeben. Das bedeutet: Die eigentliche Aufgabe des Tieres ist nicht, sich durch Lernen zu vervollkommen, nicht durch Gewinnen von Erkenntnissen aufzusteigen und nicht durch Bezeigen seiner Hilflosigkeit Hilfe zu erbitten und zu beten. Vielmehr ist seine Aufgabe, sich seiner Veranlagung entsprechend zu betätigen, zu handeln, ist praktische Dienstbarkeit.

Der Mensch aber ist bei seinem Zur-Welt-Kommen darauf angewiesen, alles zu erlernen, kennt die Lebensgesetze nicht, kann sogar in zwanzig Jahren die Lebensbedingungen nicht vollständig lernen, ist vielmehr darauf angewiesen, sie bis zum Ende seines Lebens zu erlernen. Auch wird er in höchst hilflosem und schwachem Zustand auf die Welt geschickt, vermag, sich erst in ein-zwei Jahren aufzurichten, hält erst in fünfzehn Jahren Schaden und Nutzen auseinander und kann erst mit Hilfe des menschlichen Lebens seine Nutzen erlangen und sich vor Schäden hüten.

Also ist die anerschaffene Aufgabe des Menschen das Sich-Vervollkommen durch Lernen, und Dienstbarkeit durch Bittgebet. Das heißt, zu wissen „mit wessen Barmherzigkeit werde ich so weisheitsvoll geleitet? Mit wessen Freigebigkeit werde ich so liebevoll allumsorgt? Mit wessen Huld werde ich so zärtlich versorgt und betreut?“, sowie für seine Bedürfnisse, deren nur eines unter tausend er nicht zu befriedigen vermag, zum „Abhelfer der Bedürfnisse“ in der Sprache der Hilflosigkeit und

Bedürftigkeit zu flehen, zu erbitten und zu erbeten – d. h. mit den Flügeln der Hilflosigkeit und Bedürftigkeit auf die hohe Stufe der Dienstbarkeit hinaufzufliegen.

Also ist der Mensch in diese Welt gekommen, um sich durch Wissen und Bittgebet zu vervollkommen. Alles ist in Anbetracht des Wesens und der Veranlagung von Wissen abhängig; und die Grundlage, Quelle, Licht und Seele aller wahren Wissenschaften ist die Gotteserkenntnis, und dessen Fundament der Glaube an Allah.

Und weil der Mensch in seiner grenzenlosen Hilflosigkeit von zahllosen großen Unglücken befallen und dem Angriff unzähliger Feinde ausgesetzt, sowie in seiner grenzenlosen Bedürftigkeit von endlosen Bedürfnissen ergriffen und auf endlose Wünsche angewiesen ist, ist seine anerschaffene eigentliche Aufgabe nach dem Glauben das Bittgebet. Das Bittgebet ist die Grundlage der Dienstbarkeit.

So wie ja ein Kind zum Erzielen eines nicht erreichten Vorhabens und Wunsches entweder weint oder erbittet –d. h. es betet entweder in Taten oder in Worten in der Sprache seiner Hilflosigkeit, erlangt seine Absicht–, so auch ist der Mensch in der Welt der gesamten Lebewesen gleichsam ein liebenswürdiges, zartes und verwöhntes Kind. In der Gegenwart des Allbarmherzigen und Erbarmers muss er entweder in seiner Schwäche und Hilflosigkeit weinen, oder in seiner Armut und Bedürftigkeit von Gott erflehen, damit seine Absichten ihm gefügig werden, oder er den Dank fürs Gefügigmachen entrichtet. Andernfalls, wie ein dummes und ungezogenes Kind

zu sagen „ich mache mit eigener Kraft diese nicht unterwerfbaren Dinge, die tausendfach stärker sind als ich, mir gefügig, mache sie mir mit meiner Intelligenz und Maßnahme gehorsam“ und so in Undank abzurufen, ist sowohl der eigentlichen Veranlagung der Menschlichkeit zuwider, als auch verdient er eine schwere Strafe.

FÜNFTER PUNKT: So wie der Glaube als einen absoluten Anlass das Bittgebet erfordert und es für die Veranlagung des Menschen stark notwendig ist, verfügt auch der Allerhabene

Hak **قُلْ مَا يَعْبُؤُا بِكُمْ رَبِّي لَوْلَا دُعَاؤُكُمْ** ⁽¹⁾ in der Kurz-

bedeutung „Welche Bedeutung hättet ihr, wenn nicht euer Bittgebet wäre?“ Auch gebietet Er

أُدْعُونِي أَسْتَجِبْ لَكُمْ ⁽²⁾

Wenn du sagtest: Wir beten viele Male, (aber) es wird nicht erhört. Doch ist der Vers allgemein und erklärt „jedes Bittgebet wird beantwortet“?

Antwort: Beantworten ist etwas anderes, Erhöhen ist eine Sache für sich. **Jedes Bittgebet wird beantwortet; aber zu erhören und genau das Gewünschte zu geben hängt ab von der Weisheit des Allerhabenen Hak.**

(1) Sprich: Welche Bedeutung sollte sich euch mein Herr beimessen, wenn nicht euer Bittgebet wäre.

(2) Bittet mich; Ich werde euch erwidern.

Zum Beispiel ruft ein krankes Kind: „Herr Doktor! Sehen Sie Mal her.“

Der Arzt sagt: „Ja bitte!“, antwortet: „Was möchtest du?“

Das Kind sagt: „Geben Sie mir diese Arznei.“

Der Arzt aber gibt entweder genau das Gewollte, oder gibt für seinen Nutzen etwas Besseres, oder weiß, dass es seiner Krankheit schadet und gibt gar nichts.

Weil der Allerhabene Hak also Absolut Allweise, allgegenwärtig und allsehend ist, beantwortet Er das Bittgebet des Dieners. Den Schrecken der Einsamkeit und Verlassenheit wandelt Er durch Seine Gegenwart und Beantwortung in Vertrautheit. Aber Er gibt nicht durch die begierige und willkürliche Beeinflussung des Menschen, sondern auf Erfordernis der Weisheit der Allumsorgung – entweder das Gewünschte, oder etwas Besseres, oder gar nichts.

Auch ist das Bittgebet eine Dienstbarkeit. Die Früchte der Dienstbarkeit aber sind jenseitig. Die irdischen Absichten aber sind die Zeiten derartiger Bittgebete und Gottesdienste; sie sind nicht deren Zweck.

Zum Beispiel: Das Regen-Gebet und Bittgebet darum ist eine Dienstbarkeit. Die Regenlosigkeit ist die Zeit dieses Gottesdienstes. Jedoch ist dieser Gottesdienst und dieses Bittgebet nicht dafür, um den Regen herbeizuführen. Wenn sie allein mit dieser Absicht verrichtet würden, wären sie der Erhöhung nicht würdig, weil sie nicht aufrichtig sind.

So wie der Sonnenuntergang ja die Zeit des Abendgebets ist. Und die Sonnen- und Mondfinsternis sind die Zeiten zwei bestimmter Gottesdienste, die „Küsuf-“ und „Husuf-Gebete“ genannt werden. Das heißt, weil das Sich-Verschleiern der lichtvollen (Gottes)Zeichen der Nacht und des Tags es veranlasst, die Größe Gottes kundzutun, läßt der Allerhabene Hak Seine Diener zu dieser Zeit zu einer Art des Gottesdienstes ein. Aber dieses Gebet ist nicht um die Enthüllung des Mond- und Sonnen-Finsternisses, deren Beginn und Dauer ja nach astronomischer Berechnung feststeht.

Genauso ist auch die Regenlosigkeit die Zeit des Regengebets. Und der Einfall von Plagen und das Heimsuchen von schädlichen Dingen sind die bestimmten Zeiten mancher Bittgebete, wobei der Mensch zu diesen Zeiten seine Hilflosigkeit erkennt und durch Bittgebet und Flehen Zuflucht beim Absolut Allmächtigen sucht.

Wenn die Plagen nicht vergehen, obwohl viel gebetet wird, soll man nicht sagen: „Das Bittgebet wurde nicht erhört“, vielmehr soll man sagen: „Die Zeit des Bittgebets ist nicht vorüber“. Wenn der Allerhabene Hak mit Seiner Güte und Gnade die Plage aufhebt: um so besser; dann endet und vergeht die Zeit d(ies)es Bittgebets.

Also ist das Bittgebet ein Geheimnis der Dienstbarkeit. Die Dienstbarkeit aber sollte rein für Allah sein. Man sollte lediglich seine Hilflosigkeit zeigen und durch Bittgebet bei Ihm Zuflucht suchen. In Seine Allumsorgung sollte man sich nicht einmischen, sollte die Vorsorge Ihm überlassen, Seiner

Weisheit vertrauen, Seine Allbarmherzigkeit nicht beschuldigen.

Ja, in Wirklichkeit –was mit den klaren Darlegungen der Verse feststeht– **verrichten alle Existierenden, ein jedes je eine eigene Preisung, einen besonderen Gottesdienst, ein spezielles Secde, geht ebenso von der gesamten Schöpfung ein Bittgebet in die Gegenwart Gottes.**

Diese sind entweder in der Sprache der Veranlagung –wie die Bittgebete aller Pflanzen und Tiere–, wobei ein jedes in der Sprache seiner Veranlagung vom Absoluten Segen-Spender eine Gestalt und ein entfaltetes Erfahren Seiner Namen erbittet,..

Oder diese sind in der Sprache des anerschaffenen Bedürfnisses –das Bittgebet aller Lebewesen um ihre, nicht in ihrer Fähigkeit liegenden notwendigen Bedürfnisse–, wobei ein jedes in der Sprache jenes anerschaffenen Bedürfnisses an den Absolut Vielschenkenden für die Erhaltung seines Lebens gleichsam als eine Art Nahrung manche Forderungen stellt,..

Oder es ist ein Bittgebet in der Sprache der Not, wobei jeder Seelenbesitzer, der sich in einer Zwangslage befindet, mit absolutem Zufluchtsuchen betet und bei seinem unbekanntem Beschützer Zuflucht sucht, vielmehr sich zu seinem Erbarmungsvollen Herrn zuwendet.

Diese drei Arten des Bittgebets werden, wenn kein Hindernis vorhanden ist, stets erhört.

Die vierte Art –die berühmteste– **ist unser Bittgebet.** Und dessen **gibt es zwei Formen:** Die eine

ist durch die Taten und Zustände, die andere im Herzen und mit Worten.

Zum Beispiel: Die Inangriffnahme der Ursachen ist **ein Bittgebet durch die Tat**. Das Zusammenkommen der Ursachen ist nicht dafür, das Verursachte hervorzubringen, vielmehr ist es das Einnehmen eines wohlgefälligen Zustands, um in der Sprache des Zustands das Verursachte vom Allerhabenem Hak zu erbitten. Sogar ist das Pflügen das „Klopfen an der Tür“ des Schatzes der Allbarmherzigkeit. Weil diese Art Bittgebet durch die Tat an den Namen und Titel des Absolut Vielschenkenden gerichtet ist, erfährt es meistens die Erhörung.

Die zweite Form ist es, mit Worten und im Herzen zu beten, manche Wünsche zu erbitten, an die seine Hand nicht reicht. **Die wichtigste Hinsicht, schönste Absicht und süßeste Frucht dessen ist Folgendes:** Ein Mensch, der betet, versteht: Es gibt jemanden, der die Einfälle seines Herzens hört, alles fertig bringt, jeden Wunsch von ihm erfüllen kann, sich seiner Hilflosigkeit erbarmt und seiner Bedürftigkeit hilft.

Nun also, o hilfloser und bedürftiger Mensch! Lass von einem Anlass wie dem Bittgebet nicht ab, der der Schlüssel des Schatzes der Allbarmherzigkeit und die Quelle einer unerschöpflichen Kraft ist. Halte daran fest, steig auf die höchste Stufe des Mensch-Seins. Schließ die Bittgebete der gesamten Schöpfung wie ein Sultan in dein Bittgebet ein, sag wie ein universeller Diener und allgemeiner

Vertreter **إِيَّاكَ نَسْتَعِينُ**⁽¹⁾, werde eine schöne Vollendung der Schöpfung (Welt).



⁽¹⁾ Dich allein bitten wir um Hilfe.